

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

3.1.1842 (No. 2)

Schweden und Norwegen.

Österreich. Wien, 27. Dez. Wegen der hochwichtigen Angelegenheit der Eisenbahnen ist ein kaiserl. Handbillet an den Vorstehenden bei der Oberleitung der jetzt und in Zukunft als Staatsbahnen erklärten Linien, Fehm. v. Rübeck, wie auch an das Präsidium des Hofkriegsrathes ergangen, ohne jedoch irgend eine Mitwirkung und Förderung dieses als Staatsfache anerkannten Zweckes eintreten zu lassen. Es ist hiernach an der Mitwirkung des Militärs dabei nicht zu zweifeln, und man will wissen, daß 20,000 Mann allein zum Baue der Strecke nach Prag (die so viel als gewiß von Olmütz weiter gehen wird) verwendet werden sollen. Bei den nun eingetretenen Beurteilungen in unserer Armee wird dieses gute Gelegenheit bieten, vielen kriegslosen Individuen einen zeitweiligen Unterhalt zu verschaffen. — Die Einführung des Militärbrückensystems des Obersten v. Birago, das auch vor auswärtigen erlauchten Kennern sich so vorthellhaft bewährt hat, in der Armee ist vom Kaiser befohlen worden. (S. M.)

Wien, 28. Dez. (Korresp.) Der Herzog von Bordeaux hat nun seit etwa einer Woche, mit mehr Recht als früher in Kirchberg, sein Bett täglich einige Stunden lang mit dem Ruhesessel vertauschen dürfen, ohne jedoch irgend eine freie Bewegung gestattet erhalten zu können. In kurzer Frist wird dem Vernehmen nach auch das Letztere der Fall seyn. An dem völligen Gelingen der Kur, welche unter den obwaltenden Umständen zu den ausgezeichnetsten in Bezug auf Kunst gehören wird, zweifeln gut unterrichtete Personen nicht. Indessen wird der Prinz sich auch nach beendigter Behandlung noch längere Zeit sehr zu schonen haben. — Wir haben sehr schöne Weihnachtsfeiertage gehabt. Am Sonnabend war halb Wien auf den Beinen, um während der Mittags- und Nachmittagsstunden zu promeniren, wie sonst etwa an einem schönen Oster-sonntag. Heute droht es indessen ernstlich, zu schneien. — Die Inhaber von Eisenbahnaktien sind mit dem Entschlusse des Gouvernements, große Eisenbahnzüge auf Staatskosten hinzustellen, keineswegs zufrieden. Es wäre denselben eine Garantie der Erträgnisse der von Privatgesellschaften errichteten Bahnen, etwa zu 3 1/2 bis 4 % um Vieles erwünschter gewesen. Daher das noch tiefere Sinken aller Eisenbahnaktien. Um desto mehr freut man sich im großen Publikum über jenen Entschlusse der Regierung und preist denselben.

Preußen. Köln, 30. Dez. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin von Preußen haben geruht, dem Direktor des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Dr. Karl Hoffmeister, einen schönen silbernen Pokal gnädigst zukommen zu lassen; derselbe ist mit einem Bildnisse Schiller's und mit einer aus Schiller's Gedichten sinnig gewählten Inschrift geziert. (R. 3.)

Berlin, 26. Dez. Die Bekleidungskommission der Armee wird sich zum 1. Jan. auflösen, wahrscheinlich ohne ihren Zweck erfüllt zu haben. Die von derselben gemachten Vorschläge haben den Wünschen Sr. Maj. nicht genügend entsprochen, denn die mit neuem Gepäcke und der Kutta vorgestellten Soldaten zeigten sich allerdings zweckmäßiger und bequemer angethan, allein auch für das Auge weit weniger gefällig, als man es an unserem jetzigen so zierlich aussehenden Militär gewohnt ist. Es sind diese Verbesserungen daher nicht angenommen worden, man wird dagegen später versuchen, das Nützliche mit dem Schönen mehr zu vereinen und den Parade- und Feldsoldaten zu gleicher Zeit berücksichtigen. (S. M.)

Berlin, 27. Dez. Ihre Maj. die Königin, welche alljährlich um die Weihnachtszeit die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten für Erziehung armer Kinder zu besuchen und die Kinder reichlich zu beschenken pflegt, hat in diesem Jahre, der Trauer wegen, durch ihre Hofdamen den besagten Anstalten reiche Geschenke zugesandt. — Der Gesundheitszustand des Professors Grimm hat sich zum allgemeinen Leidwesen wieder sehr verschlimmert. Se. Maj. der König hat dem Leibarzt Professor Schönlein den Auftrag gegeben, dem Kranken, welcher bisher homöopathisch behandelt worden war, die größte Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen. Prof. Schönlein hat sich in Folge dieses königl. Auftrags sogleich zu dem Kranken begeben und die Leitung der ärztlichen Behandlung übernommen. Von einem Aderlaß, der bisher nicht in Anwendung gebracht worden war, hofft man gute Wirkung. Die Theilnahme für den schwer Erkrankten ist allgemein. (W. M.)

Wien, 29. Dez. (Korresp.) In diesem Augenblicke bilden theils die nun an beiden Höfen proklamirte Verlobung der Prinzessin Marie, Tochter unseres Prinzen Wilhelm, Oheim's Sr. Majestät des Königs, mit dem Neffen unserer Königin, dem Kronprinzen von Bayern, andererseits aber die Reisen der höchsten Herrschaften das Tagesgespräch. Der König wird sich nach den neuesten

Bestimmungen nicht von Köln nach Calais, sondern nach Ostende begeben, wo ein prachtvoll eingerichtetes englisches Kriegsdampfschiff zu seiner Aufnahme bereit liegt. Die Abreise von hier aus ist auf den 16. f. M. festgesetzt, und an demselben Tage tritt die Königin zum Besuch ihrer erlauchten Schwester eine Reise nach Dresden an. Der oben gedachte Prinz Wilhelm aber tritt mit seinen Söhnen, den Prinzen Adalbert und Waldemar, eine schon vor zwei Jahren projektierte Reise in's südliche Deutschland und Italien an. Dem Vernehmen nach wird der letztere Prinz sich in Livorno einschiffen, um Amerika zu besuchen, und namentlich Rio Janeiro zum Ziele seiner Reise nehmen. Des Kronprinzen von Bayern wird, über Dresden kommend, den 14. f. M. hier zu einem längeren Besuch erwartet. Einige ihm zu Ehren hier stattfindende Feste in den Pallästen der königl. Prinzen und in den Hotels der Gesandten dürften die zu erwartende Stille in der Karnevalszeit unterbrechen.

Bayern. München, 31. Dez. (Korresp.) Der „Frank. Cour“ wird dem Vernehmen nach auch durch den Jahreswechsel nicht wiederbelebt werden. Möglicherweise ein Mal über Nacht wieder erwacht, wenigstens hört man bergleichen unter der Hand versichern. Auch protestiren die Eigentümer des momentan Entschlafenen durch die Expeditionsbuchhandlung bereits gegen jede Gütergemeinschaft mit dem „Kourier aus Franken“, der sich die Abonnenten des Namensvetters anzueignen zu wollen scheint, wie ein herrenloses Erbtheil. Ob nicht die „Neue würtzburger Zeitung“ alle ihr möglichen Anstrengungen machen, ob desgleichen der „fränkische Merkur“ seine beschnittenen Schwingen nicht wieder kräftiger heben wird, um von dem Tod des „Gewaltigen“ zu profitieren, der vor drei Jahren, oder kaum so lange, bei den härtesten Wunden geschlagen hat, wer kann es wissen? Immer wird der „Kourier“ um so schwereres Spiel haben, je später er aus seinem freiwilligen Schlaf zu erwachen für gut hält, so urtheilen wenigstens hier auch solche Personen, die zu seinen eifrigsten Freunden zählen.

Deutsche freie Städte. Frankfurt, den 30. Dezember. Man hatte gehofft, die letzte Generalversammlung der Aktionäre für den Ludwigskanal würde die einstweilen der vollständigen Auszahlung der Aktien-coupons in den Weg getretenen Hindernisse vollkommen beseitigt haben und somit ihr voller Betrag, bei deren Vorzeigung, ohne Weiteres verabfolgt werden. Es hat sich jedoch diese Hoffnung, für's Erste wenigstens, in so fern als Täuschung erwiesen, als die besagten Coupons bei der betreffenden Rothschild'schen Kasse nicht honorirt worden sind. Ueber die beschafflichen Ursachen hat man bis jetzt noch keine genügende Auskunft erhalten; doch müssen dieselben wohl nur vorübergehend seyn, weil die Aktienkurse in unsern Kurblättern unverändert zu 74 Proz. notirt werden. (R. 3.)

Frankfurt, 31. Dez. (Korresp.) Baron A. M. v. Rothschild ist auf dem Wege der Besserung, und obgleich er schon im Greisenalter steht, sieht man seiner gänzlichen Wiederherstellung bald entgegen. — Der Auflösung der in Darmstadt bestandenen Eisenbahngesellschaft sah man mit Sicherheit entgegen und betrachtet die Auflösung von einem um so günstigeren Standpunkt, da der Bau der frankfurt-darmstadt-mannheimer Eisenbahn nun um so rascher ausgeführt werden wird. — Die fürstlich Thurn und Taxis'sche Postregie soll nun den Entschädigungsanforderungen des Verwaltungsrathes der Lannuseisenbahn Genüge geleistet haben. — Die heutige Abrechnung der Börse ging überaus gut von statten. Alle Fonds waren fest, die Lannuseisenbahnaktien hoben sich auf 378 1/2 fl.

Belgien.

Brüssel, 28. Dez. In der heutigen Sitzung des Senats wurde das Budget der Mittel und Wege angenommen. In der Statt gehaltenen Diskussion erklärte der Finanzminister, daß er sich mit der Revision unserer Anlagengesetze beschäftige. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, auf eine an ihn gestellte Frage, die von einem Bruch der mit Frankreich angeknüpften Unterhandlungen verbreiteten Gerüchte für grundlos, und fügte hinzu, die Regierung hege fortwährend die Hoffnung, ein günstiges Resultat dieser Unterhandlungen zu erlangen; sie vernachlässige aber zu gleicher Zeit nichts, was die Verbindungen Belgiens mit Deutschland enger knüpfen könnte. — Der Senat nahm in dieser Sitzung ebenfalls den Gesetzentwurf, welcher das Kontingent der Armee festsetzt, und jenen, welcher dem Kriegsdepartement einen prävisorischen Kredit von 2 Millionen bewilligt, an.

Brüssel, 29. Dez. Die schon kurz erwähnte Erklärung, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Senat, in Betreff des Zustandes der kommerziellen Unterhandlungen mit Deutschland gegeben hat, lautet: „Wir

* Das Glück eines Alchemisten.

Novelle, nach dem Englischen

Ferd. Aug. Oldenburg.

(Korresp.) An einem hellen Maiabend, als Gervase Forrester in seinem ärmlich eingerichteten Zimmer saß, und traurig die schmalen weißen Finger seiner Tochter Alice betrachtete, welche mit Spinnen beschäftigt war und dachte, daß nach Erfüllung seiner Träume von der Alchemie, diese dünnen Finger wohl der Laute eine süße Melodie entlocken würden, klopfte ein junger, schlecht gekleideter Mann an der Thür; seine Kutte und breiter Hut bezeichneten ihn als dem Priesterstande angehörend und nach dem gebräuchlichen „Pax vobiscum“ beehrte er eine Nachtherberge.

„Ach ehrwürdiger Herr, ich habe Euch wenig zu bieten“ — sagte Gervase Forrester — „denn es hat dem Himmel noch nicht gefallen, den Erfolg meiner Arbeiten zu sichern.“

„Eben so wenig hat der Himmel den Erfolg der meinigen gebilligt“ — entgegnete der Fremde — „obgleich ich drei Jahre unter dem berühmten Doktor Norton in der Priorey St. Swithien studierte; — aber ich habe einen Brief an den Bruder August, im Konvent zu Westminster, wohin ich jetzt auf dem Wege bin und von dem ich, wenn es des Himmels Wille ist, die wundervollste Kenntniß erwerben kann.“

„Wenn das ist, so kommt herein, mein Bruder“ — rief der ehrliche Alchemist — „nur wünsche ich, Euch bessere Speisen vorsetzen zu können; doch das Beste in meinem Hause steht zu Euren Diensten, denn alle Forscher der heiligen Alchemie sollten als Brüder miteinander leben.“

Diesem Glaubensbekenntniß schien der junge Priester von Herzen beizupflichten; er trat in das schlecht eingerichtete Zimmer, setzte sich in den rohgearbeiteten Sessel und bevor an derhand Stunden vergangen, war er mit Gervase Forrester in dem tiefsten Streite über die „Regeln der Alchemie“, Dr. Norton's berühmtestes Werk, und die verschiedenste Meinung in dem starken Gemisch von Unsinne zu entziffern bemüht; dann „die Jagd auf den grünen Löwen“, — welche der Leser selbst vornehmen und, wenn er Lust fühlt, zu begreifen versuchen mag, gleich wie Elias Aschnol's merkwürdiges „Theatrum Chemicum“, wurden von den beiden Männern eifrig besprochen.

„Gefegnet seyen die Heiligen, welche diesen gelehrten Adepten hieher geschickt!“ sprach Gervase Forrester, als er die letzte Flasche Malvaester aus dem schimmlichen Winkel hervorgeholt hatte, und rief seiner Tochter, den silbernen Becher zu bringen, der einzige Zeuge seiner früheren glänzenden Stellung — „gefegnet sey der Himmel für die mir gewordene Belehrung! — Ja, bald soll der letzte Theil des Werkes vollbracht seyn, und wir werden nach Edmonton zurückkehren und das Besitztum wieder ankaufen; dann soll Simon Cotterel nicht mehr Grund haben, zu sagen, daß sein Sohn die Tochter eines armen Goldmachers nicht heirathen könne.“

So lautete die freudvolle Rede, welche der armen Alice ein Grinsen und ein Lächeln entlockte; doch das Lächeln war ein trauriges, denn sie erinnerte sich, wie oft Gervase Forrester's Hoffnungen nur deshalb oft zum Höchsten gestiegen zu seyn schienen, um am nächsten Tage eben so tief hinabgeworfen zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

haben unsere diplomatischen Verhältnisse mit Deutschland nicht vernachlässigt; allein sie haben bis jetzt noch keine so positiven Vortheile hervorgebracht, das es mir erlaubt wäre, die verlangten Aufschlüsse zu geben. Ich muß mich für jetzt darauf beschränken, der Kammer zu erklären, daß das Interesse unserer Industriezweige eben so wohl, als jenes unserer Eisenbahn und unseres Transits von dieser Seite die ernstliche Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen haben, und daß wir nichts vernachlässigen werden, um zu einem Resultat zu gelangen, dessen ganze Wichtigkeit wir fühlen.“ — Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung das Budget der öffentlichen Schuld und der Dotation und das Budget der Justiz angenommen. — Man versichert, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, nach einer umständlichen Besichtigung der geeigneten Ebenen von Lüttich, und nachdem er sich durch den Inspektor Maus von der wahrscheinlichen Zeit der Vollendung jedes Theils dieses großen und schönen Werks Bericht hat erstatten lassen, Befehle gegeben hat, daß vom 15. Febr. nächsthin ab, wenigstens was die Waaren betrifft, die geeigneten Ebenen mittelst stehender Maschinen, deren Bau dem Etablissement von Seraing und dem Herrn Maus die größte Ehre macht, benutzt werden sollen.

Kurbessen. Kassel, 23. Dez. Als ein Zeichen der Zeit verdient bemerkt zu werden, daß die Frequenz der Gymnasien und Gelehrtenschulen in Kurbessen im Abnehmen begriffen ist, während die höhere Gewerbschule in Kassel und die an mehreren Orten errichteten Real- und Bürgerschulen sich mit jedem Jahr einer größern Zunahme an Zöglingen und Schülern zu erfreuen haben. Gleichwohl stehen bis jetzt die Summen, die von Staats wegen auf die Unterhaltung, Förderung und Vervollkommnung der Institute der letzteren Art verwendet werden, noch in keinem Verhältnisse zu der freigelegten Dotirung der gelehrten Unterrichtsanstalten, die bestimmt sind, zum Besuche der Universität vorzubereiten, zu der in Kurbessen fast nur Solche überzugehen pflegen, die beabsichtigen, eine künftige Existenz im Staatsdienste zu suchen. (L. A. 3.)

Frankreich.

St Paris, 29. Dez. (Korrespondenz.) Es sind bereits die gehörigen Anordnungen zum Empfange am Hofe bei Gelegenheit des Jahreswechsels getroffen worden. Der Erzbischof und die Geistlichkeit des pariser Kirchsprengels werden die ersten Glückwünsche ablegen, am 31. Dez. Abends werden die Damen, das diplomatische Korps und später der Staatsrath vorgelassen, und den 1., 3. und 5. Januar die andern Aufwartungen stattfinden. — Die Etikettenfrage, um welche es sich jetzt in Madrid handelt, wird hier in gewissen Zirkeln stark besprochen. Hr. v. Salvaudy scheint beauftragt zu seyn, den Espartero nicht als Reichsverweser, sondern als ersten Minister anzusehen. Der Votschaster will dem Herzog von Victoria Abschriften seiner Beglaubigungsschreiben, aber nicht die, nur der Königin zu überreichende, Urschrift zustellen. — Die Pairskammer hat gestern die Ernennungen der verschiedenen Kommissionen benedigt. Marschall Balbe, Baron Roumier, die Grafen Roy, Molé u. Argout, Hr. Meilhon, Vicomte de Caur sind mit Abfassung der Adresse der Pairskammer auf die Thronrede beauftragt. — Endlich haben sich die zwei Eisenbahngesellschaften von Versailles (rechtes und linkes Seineufer) vereinigt, so daß jetzt 5 Aktien des linken Ufers in der neuen Gesellschaft dieselben Rechte genießen, wie 3 des rechten Ufers. — Gestern, nach Beendigung der Pairskammersitzung, hat die Untersuchungskommission in Bezug auf das Attentat vom 13. Sept. im Luxemburger Palaste eine Zusammenkunft bei dem Kanzler von Frankreich gehabt. Es ist der Beschluß gefaßt worden, sofort eine nachträgliche Untersuchung des Prozesses einzuleiten. Wie schon bemerkt, haben die neuen Aussagen Colombier's und Just-Brazier's zu 5 Verhaftnehmungen Anlaß gegeben, die in letzter Nacht statt gefunden haben. — Die Ernennung des Hrn. Sauzet zum Kammerpräsidenten mit einer so außerordentlichen Stimmenmehrheit ist deshalb merkwürdig, weil man die Konservativen als gespalten hatte ansehen und gar sonderbare Folgen aus dieser Zersplitterung ziehen wollen. Wären auch die dem Hrn. Dilon-Barrot gewidmeten Stimmzettel für Hrn. v. Lamartine geschrieben worden, so bliebe die Majorität des Hrn. Sauzet immer noch eine imponirende. Als Präsidenten der Kammerabtheilungen bemerkt man Namen wie Bassy, Dufaure und Dupin, die andern haben keinen politischen Klang. Seit 10 Jahren hatte die Linke und die radikale Partei keine so geringe Anzahl Stimmen zusammengebracht.

St Paris, 30. Dez. (Korresp.) Der schon erwähnte Vorschlag des Hrn. Ducos lautet wie folgt: „Sind Wähler alle auf den Departementallisten der Geschworenen eingeschriebenen Bürger; sind gleichfalls Wähler alle Bürger, welche nicht auf diesem Verzeichniß stehen wegen Unvereinbarkeit mit dem 383. Artikel der peinlichen Gerichtsordnung.“ Auch Hr. Rivet, einer der Freunde des Hrn. Bassy, wird einen ähnlichen Vorschlag auf den Kammerisch legen. — Der Sturm wegen Dupoty's Verurtheilung hat sich gelegt, und die „Erklärung der Journalisten“ gibt bereits zu keiner Besprechung mehr Anlaß. — Das in Deutschland angenommene Eisenbahnerichtungs-system findet hier allgemeine Theilnahme, und bei Manchen, selbst die sich eingebildet, daß von deutschem Zusammenwirken keine Rede seyn könne, Bewunderung. Die „Presse“ hat einen stehenden Artikel über deutsche Eisenbahnen. — Auch in den Süddepartementen votiren die Generalstände bedeutende Summen auf die Errichtung von Eisenbahnen hin. — Gestern Abend hieß es (unverbürgt), Hr. v. Salvaudy würde abberufen, ja es habe dieser Votschaster bereits seine Pässe verlangt. Der „National“ verteidigt mit Wärme die „Rechte“ Espartero's. — Das Journal de Rouen, der Propogateur de l'Aube, der National de l'Ouest, das Journal de l'Est, der Progrès du Pas de Calais, l'Echo du Nord, l'Impartial du Nord und das Journal de Havre haben ihre Zustimmung zu der von den 16 pariser Blättern gegebenen „Erklärung“ eingeholt. Bei Gelegenheit dieser Erklärung gegen den Pairshof darf nicht unberührt bleiben, daß — mit Ausnahme von einigen der 16blättrigen Koalition — alle andern von den Pairskammersitzungen keine Erwähnung thun und so mit einem großartigen (!) Federstrich eine der 3 Staatsgewalten ignoriren. — Nach der Meinung des Hrn. Dupin d. A. könnte der Urtheilspruch des Staatsgerichtshofes gegen Dupoty an den Kassationshof gebracht werde, weil dieser der erste Gerichtshof des Staates sey. — Nicht allein in den Oppositionsblättern, sondern auch bei der Kammeropposition sucht man eine Art von Einklang herzustellen. So sollen alle Parteien zu einer Kommission Mitglieder herbeiziehen, wie z. B. Hr. Berryer, Mauguin, Dupont de l'Eure, Dilon Barrot, Villaut u. s. w. — Hr. Senepart, ein Wählbarer aus dem 2. pariser Stadtbezirk, hat eine Anklage gegen die Minister wegen hoher Staatsverbrechen gerichtet. Die Klage umfaßt 6 Punkte. Das „Commerce“ verweist an dem Gelingen dieses Versuchs; nennt ihn aber, seiner Oppositionsrichtung entsprechend, ein gutes Memorandum. — Gestern haben wieder zwei neue Verhaftnehmungen stattgefunden, in deren Folge sich die Pairskommission abermals unter Vorsitz des Barons Pasquier versammelt hat. Man verspricht sich sehr viel von der neuen Entdeckung, da in der That kein Augenblick günstiger war, wie der jetzige, um alles zu erfahren, was

unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit bisher Strafbares getrieben worden ist. Der plötzliche Umkehr der radikalen Presse zu den Grundfäden der Ordnung kann viel Gutes bewirken. Wenigstens stehen die Andersgeantanten vereinzelt, machtlos und in ihrer ganzen Nichtigkeit da. — Voucheron ist nicht eines politischen Verbrechens, sondern Diebstahls wegen eingezogen worden. — Die von der „Gaz. des Trib.“ (u. aus ihr in d. R. 3. mitgetheilte Nachricht vom Selbstmord eines Neffen Solombier's ist wieder eine der gewöhnlichen Gedichtungen; der junge Mensch brachte den vorgestrigen Tag bei seinem Oheim im Gefängniß zu. Sämmtliche Blätter, welche die Erklärung der Journalisten aufgenommen, haben der Pairskammersitzung keine Erwähnung gethan. — Die Sitzung der Deputirtenkammer begann heute bei 286 anwesenden Abgeordneten. Ein ministerieller Deputirter wurde zum dritten Kammersekretär erwählt. — 3proz. 78 Fr. 15 Ct.; neue 3proz. 78 Fr. 15 Ct.; 5proz. 116 Fr. 55 Ct.; span. aktive Schuld 24 7/8.

Paris, 30. Dez. Gestern schritten, vom Polizeipräsidenten in gehöriger Form dazu angewiesen, der Kommissär vom Saint-Eustachius-Bezirk, Hr. Petit, und der Friedensrichter Hr. Bascal zur Verhaftung eines gewissen Bauer, eines Deutschen von Geburt und Schuster seines Gewerbs in der Jourstraße. Man nahm bei ihm dreihundert in deutscher und englischer Sprache abgefaßte Broschüren in Beschlag. Diese Druckschriften sind im Sinne der Lehren der Kommunistenpartei geschrieben und an die Anhänger u. Eingeweihten gerichtet. So berichtet das heutige „Droit“ mit dem Bemerkten, daß noch mehrere andere, und zwar diese auf unmittelbar vom Pairshofpräsidenten ausgegangene Haftbefehle, an dem nämlichen Tage vorgenommen und daß sämmtliche Verhaftete in die Conciergerie gesetzt worden seyen.

Metz, 25. Dez. Hr. Schützenberger, Maire von Straßburg, begleitet von einem unferer Landsteute, dem Doktor Scouttetten, ist zu Metz angekommen um mit den beiden, durch den Generalrath des Moseldep. und durch den Munizipalrath von Metz ernannten Kommissionen die Frage der Eisenbahn zu besprechen. Dieser Schritt hat Erfolg gebracht. Man kündigt an, die Kommission des Generalraths habe entschieden, daß sie vorschlagen würde, einen Beitrag von einer Million anzubieten, und die des Munizipalraths, einen Beitrag von fünfshundert tausend Franken zur Erbauung der geraden Bahn von Paris nach Straßburg, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Nebenbahn, welche Fronard mit Metz verbinden wird, bis an die Gränze Deutschlands gegen Saarbrücken verlängert werden soll. Diese Bedingung ist eine natürliche Folge der geraden Bahn von Paris nach Straßburg durch Metz, und ihre Annahme wird keine Schwierigkeit leiden. Der wesentliche Punkt ist, daß Metz sich für die gerade Bahn erklärt hat, und daß diese Stadt und das Moseldepartement gemeinschaftliche Sache machen mit allen östlichen Departementen, und auf die kreisförmige Linie durch Sedan, für die kein Erfolg zu hoffen war, verzichtet haben. (R. 3.)

Algierien. * Durch den „Moniteur algérien“ vom 14. Dez. erfährt man, daß eine Karavane von 400 reich beladenen Maulthierern ohne Gefährdung unterwegs von Tunis nach Konstantine gekommen ist, ein Beweis, mit welcher Sicherheit man die Provinz durchziehen kann. — General Changarnier ist es gelungen, drei Kazzias mit vielem Glück auszuführen, wobei der Feind 3000 Stück Schafwolle, einige hundert Gefangene und mehr als 400 Tote verlor.

Großbritannien.

London, 27. Dez. Man hat Nachrichten aus Westindien und insbesondere aus Jamaica bis zum 19. Nov. In seiner Rede bei Eröffnung des dortigen Lokalparlaments (Legislative Assembly) am 3. Nov. bemerkte der Gouverneur u. a.: „Der Anbau des Tabaks nach einem ganz ausgebreiteten Maßstabe beginnt, wie ich vernehme, mit Rächtem; und die Entdeckung einer Verfabrungsart, durch welche die Produktion und Lieferung eines unserer (westindischen) Hauptausfuhrartikel stark vermehrt werden dürfte, verheißt eine bedeutende Erhöhung des Reichthums unserer Landbauer, und wird dem Erfinder — einem jüngst bei uns angekommenen Herrn — gerechten Anspruch auf die öffentliche Dankbarkeit geben.“ — Mit dem hier erwähnten Herrn ist Hr. D'Keefe gemeint, der durch seine Entdeckung ein großes Aufsehen erregt hat.

London, 27. Dez. Die „Sunday-Times“ — freilich keine Autorität — behauptet, daß die Beförderung des Zustandes der Königin-Wittwe nur scheinbar gewesen und ihre eigentliche Krankheit so wenig gehoben sey, daß an ihrer dauernden Herstellung fast verzweifelt werde. — Der „Globe“ sagt: Napallo war anfangs der Ansicht, daß nach seiner Entlassung aus Newgate keine weiteren Schritte in der Schafschneise gegen ihn geschehen könnten. Ein Advokat, zu dem er sich noch am nämlichen Abend begab, brachte ihm jedoch eine andere Meinung bei, und Napallo verlor keine Zeit, sich an Bord eines boulogner Dampfbootes einzuschiffen. Unter den Opfern des Schafschneisebetrugs ist auch ein Major in der Armee, welcher für 40,000 Pfd. St. gefälschte Schweine hat, und aus einem wohlhabenden plötzlich zum armen Mann geworden ist. Wahrscheinlich wird nächster Tage in den Blättern ein Aufruf zur Unterstützung der Familie dieses so unverdient in's Gend gerathenen Veteranen erscheinen. — Am Weihnachtstage brachen in verschiedenen Theilen der Hauptstadt 8 Feuersbrünste aus, die erst gelöscht werden konnten, nachdem bedeutender Schaden geschehen war. — Nach dem neuesten Bericht über den Durchschnittsstand der Bank von England während der letzten sechs Wochen betrug ihre Baarschaft 5,031,000 Pf. St. oder 813,000 mehr, als in dem Bericht vom 13. Nov. angegeben worden. — Kürzlich lief südrwärts eine durchaus nicht seltene Erscheinung in London. Red. d. R. 3.] ein britisches Handelschiff, aus China kommend, in den Ostindiensee ein. Die Mannschaft von 150 Köpfen bestand ganz aus indischen Kasars, Malayen, Persern und Chinesen, von denen jedoch seit dem Einlaufen in den Kanal an den Folgen des kalten Klimas schon 20 gestorben sind. Wahrscheinlich werden noch mehrere nachfolgen; fast die ganze Mannschaft bekam Gliedergeschwülste. — Aus Bristol ist ein dortiger Oberzollbeamter entwichen, nachdem er Zollscheine im Betrage von 9000 Pf. Sterl. gefälscht hatte. Der „Standard“ bemerkt, daß der Mann, gleich Beaumont Smith, sehr vornehme Verwandte hatte, d. h. sehr viel Geld brauchte, um der hohen Sippchaft Ehre zu machen. — Die auf der Great-Western-Eisenbahn (s. R. 3. v. 31. Dez. 1841) umgekommenen Personen sind fast sämmtlich Steinwären, welche beim Bau der neuen Parlamentshäuser beschäftigt gewesen waren, und die Christtage in ihrer Heimath zubringen wollten. — Am 22. ereignete sich auf der Eisenbahn zwischen Chesterfield und Leeds der Unfall, daß eines der Lokomotivräder brach, die Schiene entzweigschnitten wurde und die Maschine sich zweimal überschlug. Der Lokomotivführer ist an den erhaltenen schweren Verletzungen gestorben; der Heizer, welcher sich an dem Tender festhielt, kam mit leichten Wunden davon. Der Passagierwagen hinter dem Tender wurde durch den gewaltigen Stoß übergestürzt; wie durch ein Wunder blieben jedoch die Passagiere unbeschädigt.

London, 28. Dez. Die gestern mitgetheilte Nachricht der „Sunday-Times“, eines radikalen Blattes, über den angeblich noch immer sehr bedenklichen Zustand der Königin Wittve, wird heute von der „Times“ und dem „Morning-Herald“ für durchaus wahrheitswidrig erklärt. — Die Angabe des toryistischen „Morning-Herald“, wonach zwischen England und Nordamerika bedrohliche Mißverständnisse beständen, wird von dem ebenfalls toryistischen, aber minder häufig, als sein Kollege, nach „interessanten Neuigkeiten“ jagenden, „Courier“ für grundlos erklärt und beigelegt, daß der humanste Geist die beiderseitigen Regierungen besetze und ihr diplomatischer Verkehr durchaus freundschaftlich sey. — Vom Kap der guten Hoffnung hat man Nachrichten bis zum 13. Okt. Die Kolonate scheint in fortschreitender Wohlfahrt begriffen, mit Ausnahme der Weinbauer, deren Lage mit jedem Jahr trauriger wird. Neusüdwales unter andern, welches bisher einer der besten Märkte für den Kapwein war, dürfte nach einer kleinen Reihe von Jahren selbst Wein exportiren. — Die nordamerikanische Brigg Creole, von Richmond in Virginia, traf am 9. Nov. bei Fort Nassau, auf New-Providence, einer der englischen Bahamainseln, ein. An Bord befanden sich 150 Negerklaven, welche die Mannschaft überwältigt, den Eigentümer und den Kapitän getödtet, sich des Schiffs bemächtigt und einen als Passagier an Bord befindlichen Kapitän genöthigt hatten, sie nach einer englischen Kolonie zu bringen. Einige Räubeführer sind verhaftet worden, die Uebrigen aber wurden freigelassen. Der amerikanische Konsul legte gegen die Zulassung der Neger an's Land Protest ein. Die Creole setzte, geführt von dem Unterskipper, ihre Fahrt nach Neworleans fort.

London, 28. Dez. Hier sind heute die Effekten etwas gefallen. Konfols 88 3/4; span. aktive Schuld 23 3/4 à 24.

Niederlande.

Haag, 28. Dez. (Korr.) Nun es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß unsere Handelsverhältnisse zum deutschen Zollverein wieder eine Holland ungünstigere Gestalt annehmen werden, sieht man bei uns mit Ruhe der Zukunft entgegen und hofft, daß die Prinzip der Handelsfreiheit zuletzt doch noch siegen müsse. Ueber die Mission, die Hr. v. Scherff in Berlin zu erfüllen hat, ist nichts Näheres bekannt geworden, wenigstens bis jetzt nicht, doch will man wissen, es werde dieser Diplomat gleich Anfangs Januar Berlin verlassen und auf seinen Posten nach Frankfurt zurückkehren. — Im Großherzogthum Luxemburg soll sich indessen die Abneigung gegen einen Anschluß an den deutschen Zollverein einigermaßen gelegt haben, nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß sich selbst Belgien dem Zollverein gerne nähern würde, wenn ihm nicht der franz. Einfluß in diesem Vorhaben so sehr entgegenstehe. — Die Ernennung des Hrn. de la Fontaine zum Zivilgouverneur von Luxemburg ist nun offiziell bekannt gemacht. Die Ernennung des Prinzen Alexander, zweiten Sohns des Königs, zum Statthalter von Luxemburg wird erfolgen, sobald entschieden ist, wann Sr. k. H. seine Residenz in Luxemburg nehmen kann. Natürlich müssen dazu vielfache Vorbereitungen getroffen werden. Die Stadt Luxemburg wird dadurch wesentlich gewinnen und überhaupt der Impuls der Anhänglichkeit der Luxemburger an Hans Dranien gehoben werden. — Unser König gewinnt durch seine Handlungen täglich mehr an Popularität. So hat Sr. Maj. u. a. dieser Tage bestimmt, daß an dem Baue der neuen Kavalleriekaserne, die der König auf seine Kosten erbauen läßt, vorzugsweise Handwerker beschäftigt werden sollen, die verdienstlos sind und eine starke Familie haben. Auch sollen diese namentlich bei den vorstehenden Bauveränderungen an des Königs Privatbesitzungen verwendet werden. Andererseits hat der König eine Summe von 2500 fl. bestimmt, womit sich die Sach- und Forsträger unserer Residenz eine frohliche Neujahrsnacht in gemeinschaftlichem Feste machen sollen. Diesem Feste wird ein großer Maskenauszug der Begünstigten vorausgehen, u. so am letzten Abend des alten Jahres ungewöhnliche Bewegung in unserer Residenz entstehen. — Der Wohlthätigkeitssinn des Königs bekundete sich vorgestern auch durch eine Gabe von 500 fl., welche Sr. Maj. in die für die Armen veranstaltete Tellerkollekte legte. Die übrigen Mitglieder der königl. Familie sind von gleichem Wohlthätigkeitssinn besetzt. — Ebenso finden ausgezeichnete einheimische und fremde Künstler stets ein ehrenvolle Aufnahme an unserm Hofe und erst in den letztern Tagen hat der Prinz von Dranien mehrere fremde Virtuosen mit wahrhaft süsslicher Freigebigkeit beschenkt. — Von der Rückkehr des diesseitigen Gesandten in Brüssel, Staatsministers Falk, um an die Spitze unseres Ministeriums zu treten, sind die Gerüchte verstummt, doch ist es mehr als wahrscheinlich, daß in nächster Zeit die eine oder andere Veränderung in unserm Ministerium eintreten werde. — Der Finanzminister Rochussen ist fortwährend in größter Thätigkeit und von seiner Rücksicht und redlichem Willen läßt sich auch eine Erleichterung unserer Finanzlast erwarten. — Heute findet in Amsterdam die Installation des Provinzialgerichtshofs von Nordholland statt, eine Folge der Theilung der frühern Provinz Holland in Nord- und Südholland. Der Gouverneur von Nordholland übernahm im Namen des Königs die Vereidigung der Mitglieder dieser hohen Justizstelle.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Dez. Der Generalleutnant Baron Dellingshausen ist auf sein Ansuchen des Dienstes entlassen worden. — Der Beherrscher von Awarien, Generalmajor Achmed Chan von Mechtulinsk, hat zur Belohnung seiner Tapferkeit in den Gefechten gegen die Bergvölker, beim Sturm von Zelmies und bei der Unterwerfung der abgefallenen awarischen Dörfer (am 2. Juni d. J.) den St. Annenorden erster Klasse erhalten.

Von der russischen Gränze, 22. Dez. Von Zeit zu Zeit kehren Verbannte aus Sibirien zurück, welche entweder ihre Strafe abgesehen, oder im Wege der Gnade eine Abkürzung derselben erlangt haben. Am traurigsten ist das Loos derjenigen, welche zu Arbeiten in den sibirischen Bergwerken verurtheilt sind. Diese unterliegen den Beschwerden und der Noth, welchen sie sich ausgesetzt befinden, in den ersten Jahren. Alle andern Gefangenen werden in Sibirien vertheilt, und wenn sie sich durch Zuschüsse aus der Heimath oder durch Betrieb eines Gewerbes selbst ernähren können, so genießen sie volle Freiheit und haben sich bloß von Zeit zu Zeit bei den aufsichtsführenden Kosaken zu melden. Sehr gern wird es von der Regierung gesehen, wenn solche Individuen sich dort anbauen. Auf diese Weise sind von den vermögenden Gefangenen im Land eine große Zahl Establishments gegründet worden, welche dann beim Abgang andern Mitgefingenen, die zurückbleiben müssen, oder treuen Dienern überlassen werden. Vermögende Gefangene bringen fast das ganze Jahr auf der Jagd zu. Da die Dörfer nicht geschlossen sind, sondern aus einzelnen Anlagen, jede in Entfernung von ein bis drei Werst von der andern bestehen, so sind besonders die sibirischen Wären den einzeln stehenden Höfen sehr gefährlich, und die Jagd auf diese Raubthiere ist daher eine Hauptbeschäftigung für die Gefangenen. An eine Flucht der Gefangenen aus dieser unendlichen Einde ist nicht zu denken, und Verbannte aus den verschiedensten Nationen und aus allen Ständen leben hier in Eintracht und Gleichheit, dem Tage sehnsuchtsvoll entgegenharrend, der sie der geliebten Heimath und dem Kreise geliebter Angehörigen wieder geben

möchte, manche so glücklich, ihn zu erleben, die andern jedoch Verzweiflung, Gram und ungewöhntem Klima unterliegend, falls sie nicht lebenslänglich verbannt sind und ohnedies die Bestimmung haben, hier ihr Leben zu beschließen. Am unglücklichsten sind diejenigen Verbannten, welche sich selbst nicht unterhalten können u. genöthigt sind, die Unterstützung der Regierung anzunehmen. Solche Gefangene sollen 1 Kopeke täglich zur Beköstigung erhalten. Die Auszahlung geschieht aber oft unregelmäßig, unrichtig u. in Zeitabschnitten von mehreren Monaten, auch dann nur nachzahlend und genießen diese Verbannten weniger Freiheit. In der Regel finden sie durch die Mildthätigkeit der Bewohner Sibiriens, deren leutfelige Gesinnungen sie nicht genug rühmen können, bald Hülfe und Unterkunft. Mehrere gewöhnliche Artikel, als unsere weiße Leinwand, sind dort gar nicht zu haben, andere nur für ungeheure Preise. Dahin gehören auch besonders spirituose Getränke. Eine Flasche Champagnerwein wird mit 30 Rub., ein Quart Branntwein mit 1—2 Rub. bezahlt. Die Mehrzahl der Verbannten besteht aus Polen. Hier in zwangsweiser, wie jene in Frankreich, England und Nordamerika in freier Verbannung, ertragen sie mit gleicher Ergebung als Zuversicht in die Fügungen des Allerhöchsten ihr Unglück. (L. A. J.)

Schweiz.

Zürich. Der früher längere Zeit im K. Bern, zuletzt in Grenchen im K. Solothurn, als Lehrer angestellt gewesene Hr. Karl Mathy, der seit etwa einem Jahre die in Karlsruhe erscheinende „Nationalzeitung“ redigirt, kehrt wieder in die Schweiz zurück und ist bereits zum Sekundarlehrer in Bären ernannt worden. (S. B.)

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Daß die vielbesprochene Freigebung der Einfuhr englischer Baumwollenwaaren von den nächsten Cortes bewilligt werden dürfte, erscheint jetzt auf's Neue zweifelhaft, da sich von Seiten der Fabrikherren und der Assoziationen der Fabrikarbeiter Kataloniens die lautesten Stimmen dagegen erheben, und die Regierung ohnehin auf großen Widerstand in den Cortes rechnen muß. — Die Cortes werden sogleich den Antrag machen, daß die Königin Christine für eine Feindin der Nation erklärt und ihr auf immer untersagt werden solle, nach Spanien zurückzukehren. Dagegen soll diese Fürstin gebroht haben, die vielen in früheren Zeiten an sie gerichteten Briefe Gparteros veröffentlicht zu wollen, damit endlich ganz Spanien erfahre, durch wessen Einfluß die Königin Regentin bei allen ihren früheren Schritten geleitet worden wäre. (Pr. St. J.)

Madrid, 22. Dez. (Korresp.) Die ganze Stadt ist durch einen außerordentlichen Zwischenfall, in Spannung versetzt. Dieser plötzlich eintretende Umstand hat seine Ursache in der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des französischen Gesandten. Man hat nämlich den Regenten auf den Gedanken gebracht, dasselbe, anstatt der Königin, in Empfang zu nehmen. Die Schwierigkeiten scheinen von einem fremden Einfluß herzuführen, denn im Augenblick, wo der Botschafter die Gränze überschritt, bekam ein Regiment den Namen Pavia (Erinnerung an die bekannte Schlacht 1525, wo Franz I. von Frankreich von Karl V. von Spanien geschlagen und zum Gefangenen gemacht wurde), eine Troßkennung gegen Frankreich, wie seit 18 Jahren keine mehr stattgefunden. Selbst der Herzog von Orleans, als Oheim des Staatsherrschers (Ludwigs XV) machte keine solche Ansprüche, wie das Regiment Gpartero: und was in Frankreich einst unter der Regenschaft nicht stattfand, darf wohl auch in Spanien unterbleiben. Hr. v. Salvandy hat alles Mögliche ausgeboten, um einen Vermittlungsweg einzuschlagen. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang dieses Zwischenfalls.

Madrid, 23. Dez. (Korresp.) Die zu Sevilla, Alicante und Alcoy vorgefallenen Unruhen haben der Regierung eine doppelte Energie zum Besese gemacht. Es sind aus dieser Veranlassung an alle politischen Gefes Rundschreiben erlassen worden, worin ihnen vorzüglich Wachsamkeit auf die Presse anempfohlen wird. — Man spricht von einer bedeutenden Finanzkombination (auch wieder einmal? Red. v. K. J.) die dem Schlusse nahe ist. Es sollen in London oder Paris die Interessen der Kapitalisirung der unbegabten Zinsabschnitte entrichtet werden. Die San Ferdinandeobank soll die nöthigen Unterhandlungen pflegen und 24 Millionen Realen vorschießen wollen. Die Rückzahlung soll vom Staate dadurch bewerkstelligt werden, daß gewisse Einkünfte dazu hergegeben würden. — Aus Alicante hat man Nachrichten bis zum 20. Dez., wonach die Ruhe nicht wieder gestört worden ist. — Der Senat hat bereits eine vorbereitende Sitzung gehalten.

Amerika.

Newport, 7. Dez. Den 29. März ist zu Washington ein Handelsvertrag mit Belgien abgeschlossen worden. Die beiderseitigen Gutheißungen haben bereits stattgefunden, es fehlt daher nur noch die Billigung des Kongresses. — Die Staatseinkünfte beliefen sich auf 30,100,000 Dollars und die Ausgaben auf 32,000,000 Dollars; den ersten Januar 1841 waren in der Schatzkammer 987,305 Dollars Ueberschuß, im Januar 1842 fehlen aber 627,658 Dollars.

London, 28. Dez. Durch das am 8. von New York abgesetzte und gestern Nachts 10 Uhr zu Liverpool angekommene Packetschiff „Independence“ hat man die, diesmal etwas weniger wortreich (aber darum doch z. B. in Galignani's Messenger 5 1/2 seiner großen Follispalten in Kleindruck ausfüllende) ausgefallene Botschaft des Präsidenten John Tyler an den Kongreß vom 6. d. M. erhalten. Sie beginnt mit Worten der Glückwünschung über den Frieden, die Ruhe und die Fülle, deren sich das Volk während des letzten Jahres erfreuet hat, und geht dann zu einer ziemlich langen prüfenden Uebersicht des Mac Leods'schen Handels über. Der Präsident vertheidigt die von den Vereinigten Staaten in der Sache befolgte Bahn, und erklärt sie für die politisch beste, welche irgend habe erwählt werden können. Er empfiehlt dem Kongreß, solche Aenderungen in den Grundverfassungsgesetzen zu machen, welche den Nothwendigkeiten, die irgend ein ähnlicher Fall erzeugen und herbeiführen könnte, begegneten. Ueber die Zerstörung der „Caroline“ bedauert der Präsident nicht im Stande zu seyn, einen befriedigenden Schluß mitzutheilen. Der ferneren Handlungsweise der amerikanischen Regierung gedenkend, sagt er: „Diese Regierung kann niemals, außer im Falle der allerdringendsten und alleräußersten Nothwendigkeit, die Macht zugestehen, in ihr Staatsgebiet einzudringen (of invading its territory), sey's die Personen festzunehmen oder das Eigenthum derjenigen zu zerstören, welche die Gemeindegeseze einer solchen fremden Regierung verlegt, oder die ihnen durch das Völlerrecht auferlegten Verbindlichkeiten außer Augen gesetzt haben.“ Der nächste Gegenstand, den die Botschaft behandelt, ist das Right of Search [das gegenseitige Durchsuchungsrecht der über die Abschaffung des Negerklavenhandels vertragmäßig einverstandenen Staaten ihrer resp. Schiffe, ob solche keine Sklaven oder zum Sklavenhandel dienliche Einrichtungen u. s. w. an Bord haben], und hierüber ist der Präsident sehr fest und entschieden in seinem Tone. Er stellt das Recht irgend einer Nation, irgend ein unter amerikanischer Flagge segelndes Fahrzeug unter irgendwelchem Vorwande anzuhalten oder in Beschlag zu neh-

men (to detain or seize), im Abrede. Er sagt: „Diese Regierung wird nie aufhören, von Großbritannien volle und umfassende Vergütung für alle vom Anhalten oder sonst hehrührenden Verluste dringend abzuverlangen, welche amerikanische Staatsbürger bisher erlitten haben, oder inskünftige erleiden mögen durch die Ausübung der Rechten, welche diese (die amerikanische) Regierung nicht als gesetzbegründet und recht (legitimate and proper) anerkennen kann.“ In Bezug auf die Gränzstreitfrage ist die Botschaft sehr kurz und dunkel gehalten. Der Präsident spricht sein Bedauern aus, daß wenig Fortschritt zu einer endlichen Schlichtung seit der Versammlung des Kongresses in der letzten Session gethan worden ist. Die von der amerikan. Regierung zur Aufnahme und Ausplanung der die Staaten Maine und Newhampshire von den anliegenden brit. Provinzen trennenden Gränzlinie bestellte Kommission ist — wie er angibt — auf dem Punkte, ihre Arbeiten zu schließen und Bericht an die betreffenden Regierungsbehörden zu erstatten. — Ein großer Theil der Botschaft beschäftigt sich mit einer beurtheilenden Uebersicht der Finanzangelegenheiten des Landes. Sie empfiehlt, daß jede Bank, die nicht Mittel zur Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen habe, lieber dem Beispiel der Vereinigten-Staatenbank folgen und zur Liquidation schreiten solle, anstatt durch ihre Weigerung, dies zu thun, nur fortwährend den zahlungsfähigen Anstalten Verlegenheiten in den Weg zu stellen. Ob die Regierung die Macht habe, die Banken entweder zur Wiederaufnahme von Baargeldzahlungen anzuhalten oder aber zur Liquidation zu zwingen, ist ein Punkt, den die Botschaft der alsbaldigen Beachtung des Kongresses dringend anlegt. Der Präsident sagt, der Sekretär des Schatzes [Finanzminister] sey in Bereitschaft mit einem, wenn dies verlangt werde, dem Kongresse vorzulegenden Plan, der auf — in der Praxis anerkannt von dem Ursprung der Unionsregierung an bestehenden Machtbefugnissen beruhe, und dem Lande ein gesundes Papiermedium beschaffe und billige Leichtigkeiten für die Regelung der Wechselkurse gewähre. Es enthält einen Plan zur Verbesserung der bestehenden Geseze in Bezug auf das Schatzdepartement, und untergeordnet unmittelbar dem Willen des Kongresses und mittelbar dem Willen des Volks. Er [der Plan] schlägt vor, die [Scheiner-] Ausgabe auf einen Betrag, der 15,000,000 Doll. ohne die ausdrückliche Genehmigung des Kongresses nicht übersteigen dürfte, zu beschränken. — Die Botschaft gedenkt der von vielen einzelnen Staaten der Union im Auslande kontrahirten Schulden, für welche — behauptet die Botschaft — die einzelnen Staaten allein, [d. h. nicht die Union oder Gesamtheit der Ver. Staaten] haftbar seyen. Der Präsident spricht indessen seinen Glauben aus, daß jeder Staat der Union sich durch die Ehre verpflichtet erachten wird, [so?] alle Schulden, die kontrahirt worden seyn möchten, so wie die Zinsen daraus zu bezahlen. Die Aufmerksamkeit des Kongresses wird für den Stand des See- und Landheersaats des Landes angesprochen, und die Bewilligung bedeutender Budgetsummen zur Vervollständigung der Wirksamkeit namentlich des Marindepartements anempfohlen.

B a d e n.

Karlsruhe, 28. Dez. In Gemäßheit hohen Erlasses großh. Ministeriums des Innern vom 12. Nov. d. J., Nr. 12,612, muß bei allen Bewerbungen um einen öffentlichen Dienst, auch wenn derselbe zur Bewerbung ausgeschrieben wurde, noch den Vorschriften der Sportelordnung C. §. 20 b. und der bisherigen Uebung Stempelpapier gebraucht werden. Die Bewerber um einen ärztlichen oder wundärztlichen Dienst werden hieron zu ihrem Benehmen in Kenntniß gesetzt. Großh. Sanitätskommission.

Karlsruhe, 2. Jan. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 31. Dez. Nr. 43 enthält I. folgende Bekanntmachung großh. Ministeriums des Innern vom 20. Dezember: Seine königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht, dem Fabrikanten Bentler in Wiesbaden ein ausschließliches Privilegium auf die Verfertigung und den Verkauf des von ihm erfundenen Beleuchtungsapparats auf die Dauer von fünf Jahren huldreichst zu erteilen unter Vorbehalt der Rechte Dritter, welche nachzuweisen vermögen, daß sie dieselbe Erfindung früher, als er, gemacht haben, und unter Festsetzung einer Strafe von Einhundert Reichsthalern nebst der Wegnahme der nachgefertigten Erzeugnisse auf den Fall der Verletzung dieses Privilegiums. II. Folgende Stiftungen und Schenkungen: Pfarrer Krämer in Speffart, in die Kirche daselbst mehrere Gegenstände im Werth zu 39 fl. 28 kr. Die Gemeinde Speffart in die Kirche daselbst ein Oelgemälde und eine schwarze Fahne. Sternwirth Christoph Friedr. Jaffert in Stein in die Schule zu Stein 200 fl. Die Ehefrau des Gottfried Hoffmann in Menzingen in den evangelischen Armenfond daselbst 25 fl. Die ledige Barbara Ruch in Menchen in den Armenfond daselbst 25 fl. Dieselbe in den Heiligenfond daselbst 70 fl. Andreas Harner von St. Roman in die Schule daselbst 23 fl. Pfarrer Weste in Steinbach, in den Armenfond daselbst 300 fl. Wittib, Amtsfellerowittwe von Steinbach in den Spitalfond daselbst 300 fl. Maria Anna Huck, Ehefrau des Georg Kumpf von Schutterwald in den Armenfond daselbst 50 fl. Roman Meier von Erlach in den dortigen Armenfond einen Ader im Werth von 39 fl. 8 kr. Diese Stiftungen haben die Staatsgenehmigung erhalten und werden in Anerkennung ihres löblichen Zweckes öffentlich bekannt gemacht. III. Folgende Erlaubniß zum Tragen eines fremden Ordens: Seine königl. Hoheit der Großherzog haben dem Geheimrath und Professor Dr. Schelius in Heidelberg die gnädigste Erlaubniß erteilt, daß ihm von Sr. Maj. dem König von Dänemark verliehene Ritterkreuz des Danebrog-Ordens anzunehmen und zu tragen. IV. Folgende Ordensverleihungen: Se. königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht, dem fürstl. Thurn und Taxis'schen Generalpostdirektor, Frhn. v. Dörnberg, das Großkreuz des Ordens vom Säbinger Löwen, höchstihrem Ministerpräsidenten am kön. franz. Hofe, geb. Rath Geißlacher, den Stern zum bereits innehabenden Kommandeurkreuz dieses Ordens, dem Oberhofgerichtskanzler Autenrieth, dem Hofrichter Frhn. v. Beuß in Kastatt, und dem Zolldirektor Gosewayer das Kommandeurkreuz, sodann dem Ministerialrath Frhn. v. Marschall, dem geh. Hofrath und Prof. Dr. Mundt in Heidelberg, dem Regierungsrath und Obecamtman Gschlein in Stodach, dem Oberamtman Böhme in Lörrach, dem Medizinalrath u. Amtspophysikus Dr. Schneider in Offenburg, dem Generalsaatskassier Fruttiger, und dem Postmeister Barth in Konstanz das Ritterkreuz desselben Ordens zu verleihen. V. Folgende Diensts nachrichten: Seine königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen

gefunden: den Amtmann Ludwig v. Jagemann in Heidelberg zum Hofgerichts-rath bei dem Hofgericht des Oberrheinkreises, den Amtsassessor Ludwig Stempf in Gernsbach zum Assessor bei dem Hofgericht des Unterrheinkreises, den Assessor Sommerschu bei der Direktion der Forstdomänen und Bergwerke zum Berggrathe, den Hofgerichtsregistrator Schröder in Mannheim zum Registrator des Oberhofgerichts, den Amtaktuar Ernst Schrott in Durlach aber zum Registraturgehülfen bei dem Hofgericht des Unterrheinkreises zu ernennen; den Kirchenrath Kab dahier auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langen und erfolgreichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen; die erledigte katholische Pfarrei Lautenbach, Amts Oberkirch, dem Priester Johann Georg Oberle von Kuppenheim, bisherigen Pädagogiumsdirektor zu Tauber-Bischofsheim, die erledigte Pfarrei Bubenbach, Amts Willingen, dem Pfarrverweser Franz Joseph Greiner zu St. Peter; die erledigte Pfarrei Oberzell, Amts Konstanz, dem Pfarrkurat Matthäus Mayer zu Bürgeln, und die katholische Pfarrei Oberachern, Amts Achern, dem Pfarrer Peter Ludwig Dallmann zu Untersimonswald, Amts Waldkirch, zu verleihen. Die fürstl. fürstb. Präsentation des Priesters Berthold Feger von Engen, dormaligen Pfarrverwesers zu Stodach, auf die Pfarrei Alglashütten, Amts Neustadt, hat die Staatsgenehmigung erhalten. Dem Rechtspraktikanten Storz von Willingen ist das Schriftverfassungsrecht in Administrativsachen erteilt worden, welches er in Heiligenberg auszuüben hat. Durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 24. d. M., Nr. 6044, wurde dem Rechtspraktikanten Johann Hoyer von Dehnobach das Schriftverfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten erteilt, und ihm gestattet, zur Ausübung desselben seinen Wohnsiß in Gengenbach zu nehmen. Im Spätjahr 1841 sind von der Sanitätskommission 8 Kandidaten der Medizin, 7 Kandidaten der Chirurgie und 11 Kandidaten der Geburtshülfe zur Prüfung zugelassen worden. Von diesen haben 3 Kandidaten der Medizin, 6 Kandidaten der Chirurgie und 9 Kandidaten der Geburtshülfe Lizenz erhalten, und zwar in folgender Ordnung: A. Zur Ausübung der innern Heilkunst: Heinrich Frei von Mannheim, Franz Fischer von Singen, Leopold Rosenfeldt von Merschingen. B. Zur Ausübung der Chirurgie: Heinrich Frei von Mannheim, Franz Fischer von Singen, prakt. Arzt Dr. Johann Joseph Burg von Oberkirch, Theodor Blas von Freiburg, prakt. Arzt Franz Kürzel zu Kappel-Rodeck, Ignaz Kleinmann von Baden. C. Zur Ausübung der Geburtshülfe: Heinrich Frei von Mannheim, Franz Fischer von Singen, Leopold Rosenfeldt von Merschingen, prakt. Arzt Franz Kürzel zu Kappel-Rodeck, prakt. Arzt Eduard Erggelet zu Menchen, Ignaz Kleinmann von Baden, prakt. Arzt Othmar Ummenhofer von Konstanz, prakt. Arzt, Ferdinand Metfle zu Elzach, praktischer Arzt Anton Staiger zu Heidelberg. VI. Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden: 1) Bei dem Stadtamt Mannheim ist die dritte Beamtenstelle erledigt. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen vier Wochen bei der Regierung des Oberrheinkreises vorchriftsmäßig zu melden. 2) Die erledigte kath. dem Konradssege unterliegende, Pfarrei Untersimonswald, Amts Waldkirch, mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 1100 fl. in Geld, Naturalien, Güterbenützung und Zehntertrag, auf welcher jedoch die Verbindlichkeit haftet, einen Vikar zu halten, und mit 100 fl. jährlich zu salariren, auch den Rest eines Kriegsschuldenkapitals von ursprünglich 199 fl. 50 kr., zu dessen successiver Tilgung im Jahr 1833 ein Provisorium von zehn Jahren bewilligt worden ist, in den noch übrigen Jahresterminen heimzugahlen. Die Kompetenten um diese Pfarrpründe haben sich nach Maaggabe der Verordnung im Regierungsblatt vom Jahr 1810, Nr. 38, insbesondere Art. 4, sowohl bei dem erzbischöfl. Ordinariate, als bei der Regierung des Oberrheinkreises innerhalb sechs Wochen zu melden. 3) Die kath. Pfarrei Leiberningen, Amts Mößkirch, mit dem dotirten Einkommen von 700 fl. Die Kompetenten um dieselbe haben sich nach Maaggabe der Verordnung vom Jahr 1810, Regierungsblatt Nr. 38 Art. 2 und 3, bei der Regierung des Seckreises zu melden. 4) Durch die Beförderung des Pfarrers Rühlenthal auf die Pfarrei Hilsbach ist die Pfarrei Mittelschellenz, Dekanats Rosbach, mit einem Kompetenzschlag von 1016 fl. 35 kr. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen sechs Wochen bei der fürstlich leiningenschen Standesherrschaft zu melden. 5) Durch die Beförderung des Pfarrers Secht auf die Pfarrei Unteröwisheim ist die evangelisch-protestantische Pfarrei Seckenheim, Dekanats Oberheidelberg, mit einem Kompetenzschlag von 673 fl. 59 kr. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen sechs Wochen vorchriftsmäßig durch ihre Dekanate bei der obersten evang. Kirchenbehörde zu melden. 6) Zu der Ausschreibung der Pfarrei Schonach, Amts Triberg, im Regierungsblatt Nr. 31 vom 4. Okt. d. J., Seite 276, wird nachträglich bekannt gemacht, daß sich der künftige Pfarrer gefallen lassen muß, nach Befund des erkannten Bedürfnisses eine Vikar anzunehmen, und aus seinem Pfarreinkommen zu unterhalten.

* Heidelberg, 1. Jan. (Korresp.) Das kürzlich hier ausgegebene Adressbuch der hiesigen Universität zählt mit Einschluß der Zöglinge des Predigerseminars 572 Studenten auf. Diese zerfallen den Fächern ihrer Studien nach in 19 Theologen, 345 Juristen, 125 Mediziner, 63 Kameralisten und 20 Philosophen und Philologen. Nach den Geburtsorten sind es 208 Badener und 364 Ausländer, unter denen man 76 Nichtdeutsche bemerkt, namentlich 45 Schweizer, 6 Dänen, 6 Griechen, 5 Moldauer, 4 Franzosen, 4 Engländer, 2 Preußen, 2 vom Kap der guten Hoffnung, 1 Belgier, 1 Wallache. Personen von reiferem Alter, denen der Besuch der Vorlesungen gestattet ist, sind 30 konditionirende Chirurgen und Apotheker 13 angegeben, mit diesen zusammen sind also 615 Zuhörer vorhanden. Das Lehrpersonal besteht aus 28 ordentl. Professoren, 14 außerordentl. Professoren und 19 Privatdozenten. Am stärksten ist hier wie überall die philosophische Fakultät besetzt, nämlich mit 13 ordentlichen, 6 außerordentl. Professoren und 8 Privatdozenten. — Die Wahl eines Abg. der hiesigen Stadt nach der Ablehnung des Staatsraths Nebenius ist, auf den 7. Jan. anberaumt. — Die hiesigen Tageblätter enthalten ebenfalls einen Auffaz, der der Nebenius'schen Schrift über die katholischen Zustände von Baden verdienten Lob erteilt. Dieselbe verbreitet nicht nur über die Vergangenheit ein vollständiges Licht und bietet eine willkommene Beruhigung für alle Bewohner des Großherzogthums dar, indem sie zeigt, wie weise und gerecht die Regierung gehandelt hat, sondern sie kann auch in der Zukunft als Leitfaden und Richtschnur dienen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

[15.1] Karlsruhe. (Museum.) Dienstag, den 4. d. M., Abends von 5 — 6 Uhr, findet die 6te und letzte Vorlesung über das Trauerspiel „Antigone“ im großen Saale des Museums statt. Karlsruhe, den 1. Januar 1842.

[E.330.1] Karlsruhe. (Haus zu vermieten.) In der Amalienstraße nächst dem mahlburger Thor ist ein Haus mit 12 geräumigen tapezirten heizbaren Zimmern, einem

Alfod, einer Garderobe, doppelten Speicher, großer Küche, Speise- und Magdkammer, gewölbten Keller, einem Kutschszimmer, Stallung für 4 Pferde und Heuspeicher, einer Chaisentremise zu 2 Wägen, ein schöner großer Hof und Garten mit Gartenhaus und etwas englischer Anlage, nebst allen sonst dazu erforderlichen Bequemlichkeiten, zu vermieten, und kann bis den 23. April 1842 bezogen werden, oder es kann auch auf Verlangen nur der zweite Stock, bestehend in 7 großen und 2 heizbaren Manfardenzimmern, Speicher, Küche, Speisekammer und Keller, ein Kutschszimmer, Stallung für 4 Pferde, Heuboden, Wagenremis und ein großer Theil des Gartens, nebst allen dazu gehörigen

Bequemlichkeiten vermietet und das Nähere in der Stephanienstraße Nr. 58 erfragt werden.

[E.370.3] Karlsruhe. **Museum.** Dilettantenverein. Montag, den 3. Januar 1842 findet die dritte musikalische Abendunterhaltung statt. Der Anfang ist um 6 Uhr Abends. Der Vorstand.